

Aktuell

Bildung

Freizeit

Gesundheit

Kultur

Design

Film

Jung & alternativ

Literatur

Museen/Galerien

Musik

Tanz

Theater

Medien

Politik

Soziales

Stadtentwicklung

Tourismus

Umwelt

Verkehr

Wirtschaft

Wissenschaft/Forschung

Wien Daten und Fakten

CEE/SEE - Städtenetzwerk

Veranstungskalender

Gewinnspiele

Links

Archiv

Login



Theaterbetreiber Weigel und Voss spielen sich selbst

## Alles nur Theater ...

*... oder doch nicht? Vor genau diese Frage werden die ZuschauerInnen in der neuesten Produktion des Off Theaters „ACHT.zehn.EINHALB“ gestellt. Das Publikum erwartet eine Konfusion zwischen Spiel und Realität basierend auf F. Fellinis Film 8 1/2.*

Ursprünglich sollte das oscargekrönte Meisterwerk „La bella confusione“ heißen, doch dann geriet der große Regisseur des italienischen Kinos in eine tiefe Krise und aus der Geschichte von der schönen Verwirrung wurde eine Film über die Schaffenskrise eines Regisseurs am Höhepunkt seines Ruhms. 8 1/2 erzählt vom Ausgebranntsein, Schaffensdruck und von der ständig lauenden Gefahr des Scheiterns eines kreativen Menschen.



Bühne und Kostüme der Darsteller (Weigel und Lonesome Andi Haller) sind ausschließlich in schwarz/weiß gehalten

## Humorvoll kritisch

Alles Themen, die auch dem Regie-Duo Weigel/Voss offensichtlich vertraut sind. Und so nahmen sie kurzerhand den Stoff dieses Klassikers der Filmgeschichte, um sie in gewohnter Manier im gegenwärtigen gesellschaftlichen Umfeld mit scheinbar privaten Bezügen zu verankern. Aus dem Filmregisseur wird ein Theaterregisseur, aus den FilmschauspielerInnen das Ensemble des eigenen Theaters und aus dem Film ein Stück für die Bühne. Und zwar ein äußerst humorvolles. So auch zu Beginn, wenn die Schauspieltruppe mit Hilfe von irrwitzigen Traumerzählungen ihre Versagensängste zum Besten gibt. In Folge hinterfragen die ProtagonistInnen immer wieder ihr eigenes Schaffen, haben mit Existenzproblemen zu kämpfen und mit privaten Querelen.

## Mitmachen erwünscht

Wie auch im richtigen Leben hat Weigel ein Theater zu leiten, Förderanträge zu stellen und die Früchte seiner Arbeit zu hinterfragen. Ein Prozess, der vielen Menschen im Publikum wohl ebenfalls bekannt vorkommt. Möglicherweise aufgrund dessen haben die ZuseherInnen in der Inszenierung sogar das eine oder andere Wörtchen mitzureden. Sei es gleich zu Beginn, wenn sie über ein kleines Podest marschierend und unter den gestrengen Augen einer Casting-Jury ihren Sitzplatz im Zuschauerraum einnehmen möchten. Ein Sitzplatz, der es einem im Übrigen unmöglich macht, mit den Füßen den Boden zu berühren, was viele dazu veranlasst, ihre Schuhe auszuziehen und es sich auf der Bank bequem zu machen.



Grischka Voss und Kajetan Dick proben für das Stück

Ein Verhalten, das von den Theaterleuten durchaus erwünscht ist. Ebenso wie Fragen am Ende des Stückes. Ein Stück, das dieses Mal noch stärker mit den Mitteln des Improvisationstheaters arbeitet. Wie im richtigen Leben wissen die ZuschauerInnen auch hier nie, was sie erwartet. Was bleibt ist – so lehrt uns auch Fellini – das Leben zu genießen, das Beste zu versuchen und dabei möglicherweise zu scheitern. Wenn dieses Scheitern jedoch auf so intelligente wie witzige Weise wie in ACHT.zehn.EINHALB vonstatten geht, dann haben wir zumindest als Publikum wahrlich nichts zu befürchten.